

Die „ganze Alltagswirklichkeit der Welt“ und der Ort der Kirche

Dietrich Bonhoeffer hat der Kirche Ortlosigkeit vorgehalten und diese einmal so charakterisiert:

„Gott ist, soweit wir ihn überhaupt denken können, an einem Ort, in Christus, in der Kirche ... Rationalismus und Mystik vererbten uns die Ortlosigkeit Gottes. Seine Ortlosigkeit ist Ausdruck moderner Religiosität. Die neue Situation ist gekennzeichnet durch die Ortlosigkeit unserer Kirche. Sie will überall sein und ist darum nirgends. Sie ist nie und nirgends ganz sie selbst. Sie existiert nur in Verkleidungen. Auf der Flucht vor sich selbst ist die Kirche heute einer tiefen Verachtung verfallen.

Sekten werden ernster genommen als die Kirche, weil sie an einem bestimmten Ort stehen. Nur mit einem bestimmten Ort läßt sich eine Sache beschreiben. Wesen und Anspruch gewinnen dadurch Eindeutigkeit. Die Kirche hat den Maßstab für den Ort verloren. Die heutige Kirche ist weithin feiernde Christenheit. Damit steht sie an der Peripherie und nicht im Zentrum des Lebens. Sie möchte aber gern im Zentrum stehen und redet darum von der Peripherie aus beurteilend und verurteilend zu zentralen Fragen des Lebens. So macht sie sich verächtlich und verhaßt.“

Bonhoeffer weist der Kirche als eigentlichen Ort „die ganze Alltagswirklichkeit der Welt zu. Die ganze Alltagswirklichkeit muß aber so gesehen werden, wie sie unter Gottes Urteil zu stehen kommt. Kirche, Gemeinde ist dort, wo das Wort Gottes über die ganze Wirklichkeit vernommen, geglaubt und wo ihm gehorcht wird. Diese Kirche ist die Mitte der Welt.“

(Dietrich Bonhoeffer, Das Wesen der Kirche, Vorlesung Sommersemester 1932, erschienen 1971, 17ff).